

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 50.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 24. Juni 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April 1911 ist das Zuwachssteuergesetz vom 24. Februar 1911 in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz wird beim Uebergange des Eigentums an inländischen Grundstücken von dem Wertzuwachs, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist, gemäß den Vorschriften dieses Gesetzes eine Abgabe (Zuwachssteuer) erhoben. Zur Anmeldung der steuerpflichtigen Fälle ist der Veräußerer und Erwerber oder deren gesetzlicher Vertreter binnen einer Frist von einem Monat, welche mit dem Zeitpunkt beginnt, in welchem der Verpflichtete von dem Rechtsvorgang bzw. Rechtsgeschäft Kenntnis erhält, verpflichtet. Wird die Anmeldung von einem Verpflichteten bewirkt, so ist dadurch der Angehörige der übrigen Verpflichteten genügt.

Die Einwohner der Landgemeinden haben die Anmeldung beim Kreisaußschuß in Laasphe, die Einwohner der Stadtgemeinden bei dem zuständigen Bürgermeisteramt zu bewirken. Kreisaußschuß und Bürgermeisteramt sind als Zuwachssteuer-Aemter im Sinne des Gesetzes anzusehen. Zur Anmeldung wird ein Vorblatt benutzt, der von den Zuwachssteuer-Aemtern kostenlos erhältlich ist, je kann aber auch zu Protokoll des Zuwachssteuer-Amtes erklärt werden. Anmeldepflichtig sind alle Rechts- bzw. Veräußerungsgeschäfte, welche vor Ablauf der im Monatlichen Frist nicht gerichtlich oder notariell oder durch einen anderen zuständigen Beamten beurkundet sind. In diesem Falle erhält das Zuwachssteuer-Amt direkt Nachricht von den betreffenden Behörden bzw. Beamten. Selbstverständlich ist eine Anmeldung nur dann erforderlich, wenn bei den in Frage tretenden Rechtsgeschäften bzw. Veräußerungen (einschließlich der Nebenleistungen, insbesondere der für Zwischenbeteiligte, Bevollmächtigte usw. vorgesehenen Gewinnbeteiligung usw.) der Veräußerungspreis oder der Wert höher ist als der Erwerbspreis. Als Rechtsgeschäfte im Sinne des § 5 des Gesetzes sind u. a. anzusehen:

1. Die Uebertragung der Rechte der Erwerber aus Veräußerungsgeschäften,
2. Die Uebertragung von Rechten aus Anträgen zur Schließung eines Veräußerungsgeschäfts, die den Veräußerer binden, sowie aus Verträgen, durch die nur der Veräußerer zur Schließung eines Veräußerungsgeschäfts verpflichtet wird,
3. Nachträgliche Erklärungen des aus einem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben,
4. Die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot, und die Erklärung des Meistbietenden, daß er für einen andern geboten habe,
5. Rechtsgeschäfte durch die jemand ermächtigt wird, ein Grundstück ganz oder teilweise auf eigene Rechnung zu veräußern.

Ebenso sind Eigentumsübergänge, Uebergänge von Berechtigungen und Uebertragung von Geschäftsanteilen anzumelden, soweit nicht vor Ablauf der im Monatlichen Frist die Auflassung oder Eintragung in das Grundbuch erfolgt ist.

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

33)

(Fortsetzung.)

„Nun denn, meine Herren,“ wandte sich der Major jetzt an die übrigen, „so gehen Sie jetzt und halten Sie sich die Nacht auf einen Alarm gefaßt. Herr Hauptmann, Sie lassen die Posten ver doppeln und sorgen dafür, daß die vorhin bestimmten Anordnungen genau ausgeführt werden. Ich werde indes noch das Nötige mit Leutnant Fernow besprechen.“

Die Offiziere gehorchten, aber in der Tür wendete sich der Hauptmann noch einmal um: „Gute Nacht, Leutnant Fernow!“

Am Walthers Rücken glitt ein Moment lang ein flüchtiges Lächeln, er wußte, was dies Lebenswohl zu bedeuten hatte.

„Gute Nacht, Herr Hauptmann! Gute Nacht, meine Herren!“

Sich umwendend blickte er in die Augen des Doktor Behrend, die erst und vorwurfsvoll auf ihm ruhten. „Sieht Dir denn wirklich so ganz und gar nichts mehr am Leben?“ fragte dieser leise und gepreßt.

„Nein!“ lautete die düstere, in demselben Tone gegebene Antwort.

Der Doktor seufzte: „Ich sehe Dich aber doch vorher noch?“

„Wahrscheinlich! Aber geh jetzt, Robert!“

Mit einem zweiten noch schwereren Seufzer folgte der Arzt den übrigen, und Walthers blieb allein mit dem Major und dem Adjutanten zurück.

Es mochte eine Viertelstunde vergangen sein, als er aus dem Gemach seines Vorgesetzten zurückkehrte, um sich nach seinem eigenen Zimmer zu begeben. Er hatte seinen Fuß in den dorthin führenden Korridor gesetzt, als eine dunkle Gestalt sich von der Wand ablöste, an der

In diesem Falle sind die Grundbuchämter pp. verpflichtet, den Zuwachssteuer-Aemtern Mitteilung zugehen zu lassen.

Zum Schluß mache ich darauf aufmerksam, daß nach den §§ 50—55 des Gesetzes die Nichterfüllung der gesetzlichen Pflicht zur Einreichung der Zuwachssteuer-Anmeldung oder Erklärung einer Geldstrafe bis zum vierfachen Betrage der Zuwachssteuer unterliegt. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der willkürlich unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, zu einer Veräußerung der Steuer zu führen. Auch sind Ordnungsstrafen in Höhe bis zu 150 bzw. 600 Mk. im Gesetz vorgesehen.

Laasphe, den 1. Juni 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Laasphe getätigte Wahl des Kandidaten Bernhard Schöller zum Abgeordneten des Schulvorstandes des Gesamtschulverbandes Laasphe-Raumland anstelle des verstorbenen Wirts Kießer ist meinerseits bestätigt worden.

Laasphe, den 10. Juni 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Balkanfragen.

Für das Staatsmännische Geschick, mit dem die auswärtige Politik der Türkei geleitet wird, ist der seine Zug kennzeichnend, der in der Mitte an die Mächte liegt, in Cetinje auf eine korrekte und ruhige Haltung Montenegros hinzuwirken. Man wird gewiß vielfach verwundert fragen, wie das kleine neugeborene Königreich der Schwarzen Berge zu solcher Ehre, bei Großmächten eine diplomatische Rolle zu spielen, kommen kann. Es handelt sich indessen um einen „Kunstgriff“. Der türkischen Politik gilt Montenegro in diesem Falle, um ein artilleristisches Bild zu gebrauchen, als „Hilfsziel“, in Wirklichkeit richtet sich der Wunsch der Pforte nach ruhiger und korrekter Haltung, den die Mächte durch eine gemeinsame Rundgebung unterstreichen sollen, unzweifelhaft an die Adresse Rußlands, des väterlichen Beraters, aber auch des willkürlichen Bevormunders Montenegros.

Deutschland hat nun mit besonderer Promptheit in Konstantinopel seine Bereitwilligkeit zu der gewünschten Vorhaltung in Cetinje gegeben und sich dadurch die Türkei zum Dank verpflichtet. Wie der kleine Balkanstaat das deutsche Ersuchen aufnimmt, und ob er ihm Folge gibt, kann für das Berliner Auswärtige Amt belanglos bleiben. Nicht so ohne weiteres läßt sich jedoch über die Frage hinweggehen, ob nicht Rußland, der eigentliche Leiter montenegrinischer Politik, sauer dreinsehen wird.

Die zurzeit den balkanpolitischen Konfliktstoff darstellende albanesische Frage dürfte nach russischer „rationeller“ Auffassung eine Angelegenheit sein, in die nur unmittelbar

am Balkan interessierte Staaten dreinzureden haben, in erster Linie natürlich der „berufenste“ Balkanwächter Rußland. Daß Graf Njehrenthal namens Oesterreich-Ungarns in einer pointierten Note Stellung genommen hat zu den türkisch-montenegrinischen Differenzen, dürfte man ihm an der Rewa kaum verargen, obgleich er damit im Grunde nur auf den russischen Busch geklopft hat. Wenn nicht alles täuscht, wird es nicht die unbeirrt loyal handelnde Türkei sein, die aus dem in durchsichtiger Weise aufgetauchten albanesischen Zwischenfall ohne moralischen Erfolg herbergeht, und eben deshalb besteht die Möglichkeit, daß man russischerseits Deutschland den Liebesdienst, den es der Türkei gegenüber Montenegro erweist, entgelten wird bei den Vertragsverhandlungen, die im Anschluß an die Potsdamer Vereinbarung begonnen wurden, sich aber so auffällig hinschleppen, daß von der begehrtesten Erwartung, mit der sie von der öffentlichen Meinung in Deutschland begrüßt worden waren, schon ein gut Teil verfliegen ist.

Von dem Tage an, da der russische Minister Sazonow durch seine Erkrankung gezwungen wurde, die Führung der Amtsgeschäfte abzugeben, ist ein Geist der Unsicherheit und Unruhe in die russische Auslandspolitik eingezogen. Der Stellvertreter Sazonows, Keratow, scheint es darauf anzulegen, daß die Vermutung vom Bestehen bedeutender russischer Pläne im nahen wie im fernen Orient rege bleibt. In der Tat lassen die geheimnisvollen Dispositionen russischer Minister und die militärischen Vorbereitungen in Ostibirien den Schatten eines Feldzugs gegen China immer wieder aufsteigen, und auch über den Balkan flackert ein nicht unverfänglicher Schein. Deutschland hat bei alledem ein ruhiges Gewissen. Sein Bestreben ist lediglich auf Wahrung des europäischen Friedens gerichtet, allein unter diesem Gesichtspunkt muß auch seine Vorhaltung bei Montenegro beurteilt und selbstverständlich gebilligt werden.

Spanien und Frankreich.

Immer näher rückt der Augenblick heran, in dem Frankreich und Spanien über ihre entgegengesetzten politischen und wirtschaftlichen Interessen in einen Konflikt miteinander geraten müssen. Das ist nicht mehr die Verführung eines allzu ängstlichen Politikers, sondern das übereinstimmende Urteil von Männern, die Marokko selbst und die dortigen Verhältnisse genau kennen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die französische oder die spanische Regierung in der letzten Stunde noch von ihren aufgestellten Forderungen zurücktreten wird. So kann man es also auch nicht mehr diesen beiden Mächten allein über-

lie bisher regungslos gestanden und ihm den Weg vertrat.

„Mr. Fernow! Ich warte auf Sie bereits seit längerer Zeit.“

Walthers blieb stehen, er erkannte den Amerikaner.

„Was wünschen Sie von mir, Mr. Allison?“

„Kann ich die Ehre einer Unterredung mit Ihnen haben?“

Der Gefragte warf einen Blick auf seine Uhr, es war beinahe noch eine Stunde Zeit. „Ich stehe Ihnen zu Diensten.“

Er wußte, was jetzt kommen würde, ein einziger Blick auf das Antlitz Henrys hatte ihn überzeugt, daß Jones Befürchtung richtig war. Also auch das noch! Nicht ein einziger Tropfen des Relches blieb ihm erspart.

Allison war, ohne ein Wort weiter zu verlieren, ihm vorangeschritten und öffnete jetzt eine Tür auf der anderen Seite; Walthers zögerte einen Moment lang einzutreten, es war das Zimmer, in dem er vorhin mit Jane gesprochen, der Amerikaner bemerkte sein Zögern.

„Man ist sehr — ungestört hier! Oder hätten Sie vielleicht einen Widerwillen gerade gegen dies Gemach?“

Ohne zu antworten, schritt der junge Offizier rasch über die Schwelle, und Allison folgte ihm. Das Zimmer war wieder völlig leer, wie vorhin leuchtete die Lampe an der Decke mit ihrem düstern Scheine, aber das Feuer im Kamin war bereits niedergebrannt. Nur die rote Glut knisterte noch leise und sprachte bisweilen hell auf, sie beleuchtete auch diesmal zwei Gestalten, wenn auch weniger grell und scharf als der Flammenschein, doch dafür mit einem um so unheimlicheren Lichte. Walthers lehnte wie vorhin, am Kamin; ihm gegenüber, an der Stelle, wo Jane gesessen, stand Henry, zwischen ihnen der dunkelglühende Brand.

Seltfam! Es war dasselbe Gefühl, das in der Seele dieser beiden Männer flammte, die heiße, alles überwältigende Leidenschaft für ein Wesen, und sie standen beide gleich hoffnungslos an den Trümmern ihres Glücks,

aber unendlich verschieden gab sich diese Empfindung in ihrem Aeußern kund.

Auf dem Antlitz des Deutschen lag eine bleiche stille Ruhe, seine tief träumerische Natur war nicht danach angelegt, von einer Leidenschaft zu lassen, die sich in die innersten Tiefen seines Herzens gegraben und dort Wurzel gefaßt hatte für ewig. Er konnte sie nicht überwinden und nicht verschmerzen, aber das Erliegen das er gewählt, war weder feige, noch erniedrigend. „Es stirbt sich auch von einer verirrten Kugel den Selbstmord!“ und es lag etwas wie Begeisterung in dem Blicke, der sich nach dem Park hinaus wandte, wo es jetzt hell und heller durch die Gebüsche dämmerte — eben stieg der Mond im Osten auf.

Anders sein Gegenüber! Die Züge Henrys waren entstellt von einer wahrhaft dämonischen Wildheit, seine Augen leuchteten in unheimlicher Glut, und nur mit dem Aufwande seiner ganzen Willenskraft bändigte er das konvulsivische Zucken seiner Lippen. Die Berechnung, womit der junge Kaufmann seine Hand nach einer Million ausgestreckt, war geglückt, aber der Luzus der Liebe, den er sich nach Atkins Ausdruck dabei erlaubt, war doch wohl übertrieben gewesen. Furchtbar behauptete die Leidenschaft ihr Recht, allein in ihrem Bann, blind und gefühllos für alles andere, stand er im Begriff, ihr mehr noch als jene Million, stand er im Begriff, ihr Leben und Ehre zu opfern.

Walthers wartete schweigend einige Sekunden, denn so lange dauerte es, ehe Henry die Herrschaft über seine Sprache zurückgewann, sie hatte einen seltfam heißen Klang, als er endlich das Wort nahm:

„Ich wollte Sie um einige Erklärungen ersuchen, Mr. Fernow, die Sie mir wohl kaum verweigern dürften. Sie hatten vor ungefähr einer Stunde hier in diesem Zimmer eine Unterredung mit Miß Forest?“

Walthers richtete seine großen Augen fest und ernst auf ihn. „Ja, waren Sie etwa Zeuge davon?“

„Ich war es!“

lassen, über den künftigen Frieden in Marokko zu entscheiden. Nur die Großmächte, allen voran Deutschland, sind heute noch imstande, vermittelnd einzugreifen und für dauernde Ruhe in Afrika zu sorgen. Halten dagegen die europäischen Kabinette es für unnötig, in Paris und Madrid ein gewichtiges Wort zu sprechen, oder sahen sie es gar lieber, daß die beiden romanischen Brüder gegeneinander losgehen, dann wird wohl dieser selbstliche Wunsch bald erfüllt werden, zugleich aber auch seine schädigende Wirkung auf das europäische Wirtschaftsleben nicht ausbleiben. Vor allem würde das Deutschland spüren, dessen Kapital in größerem Umfange in Marokko bereits engagiert ist und in noch größerem Maßstabe binnen kurzem dort beschäftigt werden soll. Deswegen gilt der Appell zur Friedensstiftung auch zunächst Herrn v. Kiderlen-Wächter. Gelingt es ihm nicht, diese Aufgabe durchzuführen, die im eigenen Interesse Deutschlands liegt, dann sind die Vorschläge, die ihm bisher so reichlich zuteil geworden sind, unnütz geblieben und er verdient die anerkennende Hoffnung nicht, die auf ihn gesetzt worden ist. Nun, es mag ja möglich sein, daß er in vertraulichen Verhandlungen mit Paris und Madrid bereits in diesem Sinne tätig ist, wir Deutsche aber dürfen erwarten, daß uns davon rechtzeitig Kenntnis gegeben wird, damit nicht eines Tages die Vorfrage eine ganz andere Stellung zur marokkanischen Frage einnimmt, als sie es bei rechtzeitiger Orientierung getan hätte.

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der Protest Muley Hafids gegen die Landung spanischer Truppen in Larraja dem spanischen Gesandten übergeben worden. — Aus Fez wird gemeldet, daß der gefangen genommene Bruder des Sultans Muley Jin mit General Moineur in Fez eingetroffen und begnadigt worden sei.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

— Der Schluß der Landtagsession wird erst zu Ende der ersten Juliwoche erfolgen, bis dahin liegt noch Arbeitsmaterial vor. An dem diesen Samstag stattfindenden Besuch der Dödenschen Ausstellung in Posen werden sich zahlreiche Abgeordnete beteiligen.

— Berlin, 21. Juni. Die Feuerbestattung angenommen. Das preussische Herrenhaus hat gestern zunächst den grundlegenden § 1 des Feuerbestattungsgesetzes angenommen und später in der namentlichen Generalabstimmung mit 90 gegen 84 Stimmen das gesamte Feuerbestattungsgesetz.

— Berlin, 23. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementiert die Nachricht von einer angeblich beabsichtigten Besteuerung der vierten Wagenklasse. Diese Mitteilung sei aus der Luft gegriffen. Die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstag habe sich der Minister der öffentlichen Arbeiten wiederholt zu dieser Frage geäußert und u. a. bemerkt, daß eine Verringerung der Fahrkartensteuer zwar auch jetzt noch geplant sei, — es aber nicht opportun erscheine, den Reichstag zurzeit mit dieser Frage zu befassen. In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 20. und 21. Februar d. Js. hat sich der Minister auf die Anfrage eines Abgeordneten dahin geäußert, „was die Fahrkartensteuer betrifft, so bestätige ich ausdrücklich, daß die Reformbestrebungen, die von unserer Seite ausgehen, und auch von den übrigen deutschen Bahnen geteilt werden, dahin zielen, die vierte Wagenklasse unbesteuert zu lassen. An dieser Sachlage hat sich bis heute nichts geändert.“

Der junge Offizier blieb vollkommen ruhig. „Dann werden Sie also auch gehört haben was wir sprachen.“

Ein bitterer Hohn kuckte um Henrys Lippen. „Sie redeten ja Deutsch mit ihr, in der geliebten Muttersprache! Also blieb mir auch das Verständnis Ihrer Zärtlichkeit verschlossen. Nur die Namen habe ich gehört. Es klang sehr süß, dies „Johanna“! beinahe so süß wie das „Walthers“ von ihren Lippen!“

Eine leise schmerzliche Bewegung flog über Walthers Züge, aber er unterdrückte sie sofort wieder. „Ich glaube, Sie wollten eine Frage an mich richten, Mr. Alison! Bleiben wir bei der Sache!“

„Sie haben Recht!“ sagte Henry dumpf. „Bleiben wir bei der Sache! Also — Sie lieben Miß Forest?“

„Ja!“

„Und werden wieder geliebt?“

„Ja!“ entgegnete er fest.

Der selbe zischende Laut wie vorhin rang sich von Henrys Lippen; es klang wie das Zischen einer verwundeten Schlange.

„Ich bedaure, daß ich dies so vollkommene Einverständnis stören muß! Vielleicht hat Ihnen Miß Forest bereits gesagt, daß ich ältere Rechte habe und nicht geneigt sein dürfte, sie Ihnen abzutreten!“

„Ich weiß es!“

„Nun, dann werden Sie auch begreifen, daß, wenn mir die Hand von Miß Forest gewiß ist, ich auch ihre Liebe bei keinem anderen wissen will als bei ihrem künftigen Gatten, wenigstens bei keinem Lebenden.“

Walthers richtete sich mit einer raschen Bewegung empor. „Soll das eine Herausforderung sein?“

„Ja! Treten Sie nicht zurück, Mr. Fernow, ich beanpruche nicht Ihre deutsche Umständlichkeit mit Zeugen, Sekundanten und Vorbereitungen; ich schlage Ihnen ein weit einfacheres Mittel vor. Wir lösen oder wirfeln um die Entscheidung, wir beide allein; es bedarf dazu keines Dritten. Der Verlierende verpflichtet sich mit seinem Ehrentorte, nach vierundzwanzig Stunden nicht mehr unter den Lebenden zu sein, und die Sache ist abgetan.“

„Also ein amerikanisches Duell?“

„Gewiß, ist in diesem Falle unbedingt vorzuziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

— Die Stichwahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus sind vorüber, die Wahlkreise, die in Böhmen und Galizien stattgefunden haben, sind unterdrückt, aber eine feste Mehrheit hat die Regierung nicht gewonnen, die alte Zersplitterung dauert vielmehr an. Der wesentliche Unterschied gegen früher ist, daß die Deutschfreihheitlichen 30 Mandate gewannen, die Christlich-Sozialen, die bisher in der Hauptstadt Wien so einflußreich waren, 20 Mandate und ihre Führer, die nicht wiedergewählt wurden, verloren. Die Tschechen, Sozialisten, Polen usw. sind in der Stärke wesentlich unverändert. Es kommt also nun ganz darauf an, was in der Praxis später werden wird. Möglicherweise folgt bald ein Ministerwechsel.

England.

— London, 23. Juni. Die englische Krönung ist am gestrigen Donnerstag unter Entfaltung außerordentlichen Pompes und unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge — ganz London war sozusagen auf den Beinen — vor sich gegangen. Fast sämtliche europäischen Herrscherhäuser waren bei der Krönung vertreten; von Deutschland ist das Kronprinzenpaar anwesend.

Portugal.

— Unter großen Feierlichkeiten, aber bei sehr starkem Militäraufgebot erfolgte in Lissabon die Proklamation der Republik durch das erste Parlament. Wesentliche Unruhen sind nicht vorgekommen, Versuche dazu wurden im Keime erstickt. Die Regierung wird nun bei den Mächten die offizielle Anerkennung der neuen Staatsform nachsuchen.

Vom Bauernstand.

Der Bauer, namentlich der deutsche Bauer, denkt selbst oft sehr gering von seinem Stande. Diese Erfahrung kann man täglich machen. Wie oft muß man es hören, daß ein Bauer Reden führt, die seinen Stand herabsetzen. Der Bauernstand ist der Unterstand, der Bauer sei das Kastliet aller Stände, so meint mancher Bauer und schickt sich willig drein, es wirklich zu sein. Je mehr aber der Bauer von sich gering denkt, desto mehr wird er rückständig d. h. er wird müßlos, traktlos, sich auf der Höhe der Zeit zu halten, sich Bedeutung zu verschaffen.

„Der Bauer ist ein Ehrenmann, denn er bestellt das Feld. Und wer des Bauern spotten kann, der ist ein schlechter Held.“ So lautet ein altes Lied, das früher in vielen Kinderbüchern zu finden war. Dieses Lied stellt uns den Bauernstand in seiner ganzen Bedeutung dar. Die Feldbestellung ist nämlich das A. und das O. des ganzen Volkslebens. Ermattet der Bauer bei seiner Arbeit, verliert er die Kraft zum Aderbau, erstarrt die Erde zur Scholle in seinem Herzen, so liefert der Boden weniger Ertrag, so geht die Wirtschaft zurück, und das Land bietet seinen Bewohnern nur lärgliche Nahrung. Solange aber der Bauer unermüdet arbeitet und dem Boden und der Viehhaltung die höchsten Erträge abzugewinnen sucht, ebenfolange muß sich auch das Volksleben kräftig entfalten. Der Bauernstand ist also das Fundament aller Stände, er ist das Fundament des Staates. Ohne einen lebenskräftigen und lebensfreudigen Bauernstand kann kein Staat bestehen. Das lehrt besonders die Geschichte Roms. Als in dem großen Weltreich der Bauernstand verachtet und mit Füßen getreten wurde, als er aufgegeben wurde durch die Städte, die großen und mächtigen, brach das Reich zusammen. Der Staat gleicht eben einem großen Hause, das allen seinen Bewohnern nur dann ein sicheres Obdach sein kann, wenn seine Grundmauern unerschütterlich sind.

Diese Tatsache verleiht dem Bauernstand eine fast unermeßliche Bedeutung. Doch wir dürfen uns auch der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese Bedeutung erst gewährleistet wird durch seine Kapitalkraft und Wirtschaftsfreudigkeit. Wo nämlich die eine fehlt, ist die andere selten zu finden, und wo beide nicht zusammen sind, geht es mit der Wirtschaft nicht vorwärts. Aber wer rastet, der rostet, sagt das Sprichwort, das sich schon häufig als ein Wahrwort erwiesen. Daher ist es dringend notwendig, daß der Bauernstand unaufhaltsam vorwärts schreitet in Wohlstand und Bildung.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Sommer-Sonnenwende. Mit dem Sommerbeginn, 22. Juni, hat auch das Himmelsgestirn seinen höchsten Stand erreicht, langsam geht es nun wieder abwärts durch die Wochen der Geneszeit dem Frühherbst entgegen. Im deutschen Volksgemüt ist dieser Tag immer hoch gehalten worden und zahlreiche Sonnenwende feuchten, namentlich am sagenumwundenen Johannistage, in diesen Nächten von den Bergkuppen. Es ist eine hohe und frohgemute Zeit und wir wollen nur wünschen, daß ihr der folgende Siebenschläfertag mit seinen Regentropfen keinen Dämpfer aufsetzen möge. Praktisch ist ja der Siebenschläfer-Regen noch nie als Regenmacher bestätigt worden, aber es können ihm, wie es ja auch schon geschehen ist, feuchte Sommerwochen trocknen folgen. Gerade vor Sommerbeginn kamen aus dem Süden und dem Westen wieder Meldungen von schweren Unwettern, wie denn überhaupt das Jahr 1911 an solchen Witterungsschwankungen nicht arm gewesen ist. Ein Wahrscheinlichkeitsüberblick über die Ernte ist unter solchen Umständen nicht leicht, aber wir dürfen schon hoffen, daß sie im Durchschnitt besser werden wird, als sie manchem sorgenden Landwirt erscheinen mag.

— Arnsberg, 22. Juni. Wegen räuberischer Erpressung hatte sich vor dem Schwurgericht in Arnsberg der am 16. April 1884 zu Rothemühle (Kreis Olpe) geborene, zuletzt in Haspe bei Hagen i. W. wohnhaft gewesene Mehrgeselle Fr. Wilh. Freitag zu verantworten. Der Angeklagte ist einmal wegen Sachbeschädigung mit 25 M. Geldstrafe und einmal wegen Körperverletzung mit zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Diesmal wird ihm zur Last gelegt, am 20. Januar 1911 zu Weidenau dem Mehrgesellen Fr. H. Ködner aus Baaspe mit Gewalt gegen dessen Person und durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben 3 M. in Bar erpreßt zu haben. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben und gibt an, der angeblich Erpreßte habe ihm den Betrag freiwillig gegeben, da Ködner ihm die 3 M. für ein Paar Schuhe geschuldet habe. Der Angeklagte verließ sofort nach der Tat Weidenau und war dann zunächst nicht aufzufinden. Infolge eines gegen ihn erlassenen Steckbriefes wurde er in Haspe, als er sich dort polizeilich anmeldete, am 25. Februar verhaftet. Vom September 1909 bis

Mitte Juli 1910 stand Freitag bei dem Mehrgesellen Ködner in Weidenau in Diensten. Als Freitag den Dienst verließ, trat an seine Stelle der Mehrgeselle Ködner. Freitag hatte seine Sachen nicht sofort mitgenommen, sondern holte diese erst später. Hierbei vermißte er ein Paar noch guter Schuhe, die, wie sich nachher herausstellte, von Ködner benutzt worden waren. Als darauf Ködner dem Freitag 3 M., die er von diesem geliehen habe, als Ersatz für die Schuhe schenken wollte, lehnte Freitag dies ab. Die 3 M. bekam Freitag jedoch. Später verlangte der Angeklagte von Ködner 5 M. für die Schuhe, was letzterer ablehnte. Am 20. Januar 1911, am Tage der Tat, war Ködner im Wittgensteinschen Gewesen und hatte Vieh gekauft. Abends gegen 11½ Uhr kam er in die am Bahnhof liegende Schulstraße. Hier sah außer einigen Bekannten auch der Angeklagte an einem Tisch. Ködner setzte sich zu ihnen. Als nun K. die Toilette benutzte, gestellte sich der Angeklagte zu ihm. Freitag schloß jetzt die Türe zu, zog den Schlüssel heraus, ersetzte den Ködner und forderte ihn auf, ihm 3 M. zu borgen. Als Ködner sich weigerte, etwas zu geben, sagte der Angeklagte: „Wenn du mir nichts gibst, schlag ich dich tot!“ Gleichzeitig schlug er den Ködner mit dem Türschlüssel auf den Kopf, daß er zu Boden taumelte. Jetzt sagte Angeklagter dem am Boden liegenden Ködner in die Hosentaschen, wahrscheinlich um ihm das Portemonnaie zu entreißen. Hierauf gab Ködner, um den Angeklagten los zu werden, diesem die verlangten 3 M. und rief laut um Hilfe. Fr. will dem Ködner 3 M. für die Schuhe abverlangt, und da dieser sie ihm anfänglich nicht geben wollte, ihn beim Verlassen der Toilette am Arme gefaßt und aufgefordert haben, die 3 M. zu zahlen, da er sie sehr nötig habe. Hierauf habe K. die 3 M. gegeben. — Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis unter Unterbrechung von drei Monaten Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte in sehr grober Weise das Mittel der Nötigung angewendet habe. Es grenze an die Voraussetzung der räuberischen Erpressung. Angeklagter nahm die Strafe an.

— Grund, 21. Juni. Die allgemeine Annahme, daß man während eines Gewitters unter Buchen vor Blitzgefahr sicher sei, dürfte durch die Tatsache abgeschwächt werden, daß in einem der letzten Gewitter der Blitz eine in dem südlich von unserem Dörschen gelegenen Walde stehende Buche getroffen hat. In einer Höhe von zwei Metern vom Boden ist die Kinde an einer Seite vollständig aufgelöst. Man darf wohl in diesem Falle annehmen, daß der Blitz von einem starken Drachengel, der an der getroffenen Stelle in der Buche steckt, angezogen worden ist.

— Frankenberg, 20. Juni. Heute ereignete sich hier ein gräßlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter der Thonell'schen Stuhlfabrik, der 40 Jahre alte verheiratete Caspar Kumpf aus Roddenau, welcher sich auch an der Jubiläumsfeier des Fabrikdirektors Karlitz beteiligt hatte, wollte mit seinem Fahrrad den Uebergang der Eisenbahn überfahren, als er von einer Lokomotive, welche einen Wagen aus der Fabrik abholen wollte, erfaßt und überfahren wurde. Die Räder der Maschine waren über den Leib gegangen und hatten den Körper in zwei Teile geteilt, sodaß die Eingeweide auf dem Bahnkörper lagen. Der Tod war sofort eingetreten. Wie das Unglück geschehen ist, weiß man nicht.

— Kassel, 23. Juni. Bandgraf Schlodwig von Hessen eröffnete gestern die Jubiläums-Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Kassel.

— Köln, 22. Juni. Edel sei der Mensch...! Ein hiesiger Anwaltsgehilfe hatte seinem Prinzipal ein Postformular entwendet und darauf bei der Post 536 Mark erhoben. Er verlor seine Stelle, fand aber trotz seiner Untreue wieder Anstellung bei einem hiesigen Rechtsanwalt. Dieser Tage nun hatte sich der Gehilfe wegen seines Vergehens vor der Strafkammer zu verantworten. Sein Prinzipal selbst verteidigte ihn in einer glänzenden Rede, die von einer edelmütigen Gesinnung zeugte. Der Anwalt führte u. a. folgendes aus: Man könnte annehmen, er würde seinen Angeklagten jetzt vielleicht entlassen. Das falle ihm aber gar nicht ein. Der Mann habe zu seiner Zufriedenheit gearbeitet, und er habe auch sonst in keiner Weise über ihn zu klagen. Wenn bei ihm einmal eine derartige Unregelmäßigkeit vorgekommen, dann habe er den Missetäter den Schaden bezahlet und ersehen lassen und ihm ordentlich ins Gewissen geredet. Man müsse vor allem die Versuchung berücksichtigen, die an die jungen Leute heranträte. Meistens bekämen sie ein sehr kleines Gehalt, mit dem sie kaum auskommen könnten, und wenn sie dann die Rassenklügel in Besitz hätten oder leicht an Scheidformulare kommen könnten, dann wäre es gar nicht zu verwundern, daß sie der Versuchung anheimfielen. Der Mann sei jetzt verheiratet und er bitte das Gericht, ihm nicht die ganze Karriere durch eine hohe Strafe zu verderben. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

— Neunkirchen, 20. Juni. In einem Garten in Wellersweiler fanden Sektaner vom hiesigen Realgymnasium unter einer Bank ein Jagdgewehr, mit dem einer von ihnen spielte. Er rief: Geht weg, ich schieße jetzt einen Maulwurf! In diesem Augenblick trachte ein Schuß und zwei seiner Kameraden brachen schwer verletzt zusammen. Der eine von ihnen hat ein Auge verloren, das andere dürfte kaum erhalten bleiben. Die Schrotladung drang ihnen ferner in den Leib und ins Gesicht.

— Der Kampf gegen die Hutnadeln. Wie mitgeteilt wird, nimmt nunmehr auch die Eisenbahnverwaltung in einem Erlaß gegen die Hutnadeln Stellung, da sie im Gebrauche des Eisenbahnverkehrs leicht schwere Verletzungen hervorbringen können. Die Befugnis der Bahnverwaltung, gegen den Gebrauch übermäßig langer Hutnadeln einzuschreiten, läßt sich aus dem § 11 der EVO. und den § 77 und 82 der VO. herleiten. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen angestellten Eisenbahnbediensteten und das Zugbegleitungspersonal sind daher angewiesen worden, Damen mit gefährlichen Hutnadeln zu ersuchen, diese zu entfernen oder unschädlich zu machen und unter Hinweis auf die Befugnis zur Ausschließung der Mitfahrt und zur bahnpolizeilichen Bestrafung. Im Falle der Weigerung sind die betreffenden Damen auszuschließen und zur Bestrafung anzuzeigen.

— München, 21. Juni. Garte Schädel gibt's in Niederbayern. Hatte da in Ruderfingen ein Pfistner eine Meinungsverschiedenheit mit einem Maurer im Wirtschaftshaus. Schnell entschlossen brachte er sie in landesüblicher Sitte dadurch zum Austrag, daß er seinem Gegner sein Halbtierglas an den Kopf warf. Das Glas zerbrach in mehrere Stücke, der Betroffene trank aber gemächlich weiter!

— Typhusepidemie. Infolge einer Typhusepidemie wurden in Schneidemühl sämtliche Schulen, viele Restaurants und andere öffentliche Gebäude geschlossen. Ueber 90 Fälle wurden bisher festgestellt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 23. Juni.** Die 25 jährige Jubelfeier des hiesigen Turnvereins verspricht nach den bisher getroffenen umfassenden Vorbereitungen sich zu einer recht würdigen und glanzvollen zu gestalten. So werden sich eine Anzahl eingeladener auswärtiger Turnvereine an dem Festzuge sowohl wie an den turnerischen Vorführungen beteiligen, ebenso sind nebst einer großen Anzahl Ehrenjungfrauen fast sämtliche hiesige Vereine in dem Festzuge vertreten, der ohne Zweifel den Glanzpunkt des Tages bilden wird. Aber auch auf dem Festplatz selbst ist durch Festrede, turnerische Vorführungen, Reigen, Konzert, Tanz und Volksbelustigungen für Abwechslung reichlich gesorgt, so daß jeder Besucher voll und ganz befriedigt werden dürfte. Seht nun auch der Himmel ein freundliches Gesicht auf und bescheert dem Feste gutes Wetter, so ist an einem guten Gelingen desselben nicht zu zweifeln, was wir im Interesse des festgebenden Vereins wie aller Teilnehmer von Herzen wünschen wollen.

* **Laasphe, 23. Juni. (Theater.)** Das Norddeutsche Lust- und Schauspiel-Ensemble, Direction Philipp Wallburg Müller, wird nächsten Dienstag im Koch'schen Saale ein Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt das bedeutendste dramatische Werk der Gegenwart, „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes, von Karl Schönherr. Dieses Werk hat allgemeines Aufsehen erregt und dürfte wohl auch bei seiner hiesigen Einführung ein zahlreiches Publikum vorfinden.

* **Laasphe, 23. Juni.** Die Mädchen der 1. und 2. Klasse hatten gestern in Begleitung ihrer Lehrer eine Turnfahrt nach Wehlar unternommen. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, so des Hauses, wo Goethe gewohnt, des Domes usw., traten dieselben gegen 5 Uhr die Heimreise mit der Bahn an und trafen die Kinder gegen 9 Uhr wieder wohlbehalten hier ein.

* **Laasphe, 23. Juni.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Treppe eines hiesigen Lokales. Der 15jährige Fritz Sch., der vom Tanzunterricht nachhause gehen wollte, rutschte auf der Treppe aus. Dabei schlug er so unglücklich auf die Stufen, daß er sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Hinterkopfe zuzog und nachhause gebracht werden mußte.

Laasphe, 23. Juni. Die Kohlenpreise werden billiger! Durch die Auflösung des Westdeutschen Kohlen-Verbandes sind die bisherigen Preise, die sich fast alle in gleicher Höhe bewegten, gleichfalls hinwiegend geworden. Und nun suchen sich die größeren Werke nach Möglichkeit zu unterbieten, so daß die Preise für flüssige Kohlen jetzt fast um die Hälfte billiger sind wie vor 10-15 Jahren. Dieser Kampf kommt also den Verbrauchern zugute.

Gründelbrück, 23. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, noch ein weiteres Sechsfamilienwohnhaus für Beamte am hiesigen Platze zu erbauen. Trozdem werden noch viele Beamte benötigt sein, in Privathäusern zu wohnen. An dieser Tatsache wird bei der fortwährenden Zunahme der Bahnbeamten auch in absehbarer Zeit nicht so leicht etwas geändert werden können.

(1) **Raumland, 22. Juni.** Heute in der frühen Morgenstunde entstand in dem am Bahnhof Raumland-Marthausen

belegenen Kohlen- und Kalkschuppen des Herrn Hugo Köster auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer, durch welches sowohl der Schuppen als auch die in demselben lagernden Kohlen- und Kalkvorräte völlig vernichtet wurden. Auch wurde ein am Vorabend in dem gen. Schuppen untergebrachter neuer Motor des Herrn Carl Bender schwer beschädigt. Herr Köster erleidet durch den Brand einen nicht unbedeutenden Schaden, zumal der Schuppen nicht versichert war. Die in unmittelbarer Nähe des Schuppens lagernden Holzbestände hatten ebenfalls schon Feuer gefangen, welches jedoch durch die herbeigeeilte hiesige Feuerwehr gelöscht werden konnte.

x. **Verleburg, 20. Juni.** (In dubio pro reo!) Vor dem heutigen Schöffengericht hatte sich einer jener Automobilfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung zu verantworten, die unbekümmert weiter fahren, wenn sie unterwegs Unheil angerichtet haben. Angeklagt war der General-Direktor Quarles aus Hamburg, am 4. Juni vorigen Jahres zu Gründelbrück den Mehrgersohn Adolf Bürger mit seinem Automobil umgefahren und körperlich verletzt zu haben. Wir hatten über den Vorfall fr. Zeit berichtet. — Die Sache hat sich ein ganzes Jahr hingezogen. — Der Angeklagte ist der echte Typ eines smarten Engländers, blond, bartlos, wasserblaue Augen und eine ziemlich gut entwickelte untere Gesichtshälfte. Auch sein Auftreten läßt unzweifelhaft den Engländer erkennen. Es fehlte ihm im Gerichtssaal nur die zugehörige Automobilbrille, die den meisten das Aussehen eines Mondfisches gibt. Zu seiner Verteidigung hatte er sich den Rechtsanwalt Frey aus Siegen verschrieben. Aus seinen Personalien ging hervor, daß er vor etwa 36 Jahren in Amerika als Sohn amerikanischer Eltern geboren und schon wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist. Die strafbare Handlung, wegen der er sich heute zu verantworten hatte, war hier ganz genau beobachtet und zeugeneidlich erhärtet worden. Nichtsdestoweniger behaupteten die Automobilinsassen, unter denen sich auch einige englische Mitfahrer befanden haben, das direkte Gegenteil. Sie behaupteten, daß der Radfahrer hinter dem Automobil hergefahren sei und sich am Kotflügel, wie das auch in Hamburg üblich sei, festgehalten habe. Der damals neben dem Angeklagten sitzende Chauffeur behauptet, daß der Radfahrer von hinten, aber nur durch dessen eigene Schuld angefahren sein könnte! Wenn sich der Radfahrer vor dem Automobil befunden habe, so hätte er ihn sehen müssen und dann hätte der Unfall nicht vorkommen können! Tatsächlich verurteilte man den Radfahrer für den Unfall verantwortlich zu machen. Der Angeklagte, bezw. sein Vertreter klammerten sich daher an die Hoffnung, daß der Angeklagte frei gesprochen werden müsse, weil nicht genau erwiesen sei, daß das Automobil den Radfahrer mit seinem Vorderwagen angerannt hätte! — Der Amtsanwalt stellte sich in seinem Plädoyer auch auf diesen Standpunkt. Ihm waren die Zeugenaussagen nicht hinreichend, einen Strafantrag zu stellen, vielmehr sei er nach dem Grundsatz in dubio pro reo genötigt, Freisprechung zu beantragen. — Das Gericht hat indeß die Sachlage richtig gewürdigt und bestrafte den Angeklagten mit 50 Mark. Außerdem hat er an den Verletzten und Geschädigten eine Geldbuße von Mk. 10 zu entrichten.

(-) **Schüller-Hammer, 22. Juni.** In der Nähe unseres Dorfes, bei der sog. Heider Brücke, verunglückte gestern Abend der Maurer Wilh. Dödel aus Girthausen. Derselbe war

mit noch einigen Kameraden von einer 14 tägigen Wandwehrübung zurückgekehrt und unterwegs, wie dies ja leider immer so üblich ist, in verschiedenen Wirtschaften eingekauft, wodurch dieselben in einen angeheiterten Zustand verlegt wurden. Auf dem Fuhrwerk des Herrn Georg Homrighausen, welches leer zurück nach ihrem Heimatsorte fuhr, nahm Dödel mit seinen Kameraden Platz. Bei der gen. Brücke nun fiel Dödel vom Wagen herunter und kam mit seinem Kopfe vor das mit breiten Reifen versehene Rad zu liegen, welches ihn eine ganze Strecke Weges vor sich herschleifte, wodurch Dödel im ganzen Gesicht, besonders aber an der rechten Gesichtshälfte schwer verletzt wurde. Der sofort herbeigeeilte Dr. Althaus nahm ihn auf seinem eigenen Gefährt mit zurück ins Kreiskrankenhaus nach Verleburg, wo er verbunden wurde.

-r. In der Woche vom 11. bis 17. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Birkelshol, 3 Scharlachfälle (1 in Verleburg, 1 in Laasphe, 1 in Gründelbrück), 1 Todesfall an Krebs in Elsoff, 1 Todesfall an Tuberkulose in Verleburg.

Durch die Blume.

Daß etwas geschehen muß
Für die Veteranen,
Steht längst fest und ist Beschluß; —
Doch auf welchen Bahnen?
Die gekämpft im Pulverrauch
Zu des Reiches Ruhme,
Ihnen wird der Dank nun auch
Endlich — durch die Blume!

Eingelandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Stanzelotterie. Ihren Ausführungen in voriger Nummer können wir zwar beipflichten, aber nicht, so weit sie sich auf die Anfechtung der Lotterie beziehen. Daß diejenigen, denen ein Gewinn zugefallen ist, sich zufrieden geben, ist zu verstehen. Aber diejenigen, die ihre Groschen im guten Glauben auf die reelle Sache zum Ankauf der Lose hingeben haben, können sich unmöglich mit der vollenbeladenen Tatsache zufrieden geben. Auch der gute Ruf der Lotterie muß darunter leiden, denn man hört schon jetzt sagen: Wir kaufen unter diesen Verhältnissen nie wieder ein Stanzelotter. — Wir verlangen befriedigende Erklärungen von Seiten der Verlosungskommission.

— **Patentbericht.** Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Konrad Köhling, Ing. Max Proscholdt, „Patentwissenschaft“ kostenlos. Siegen, Bahnhofstraße 3, Fernruf 654. A. Gebrauchsmustererteilungen. Automatische Materialzuführungs-Vorrichtung an Anspinnmaschinen. Dr. August Preißler, Hildesheim i. W. Glaschenbehälter. Otto Grevecoeur, Greuthal i. W.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)

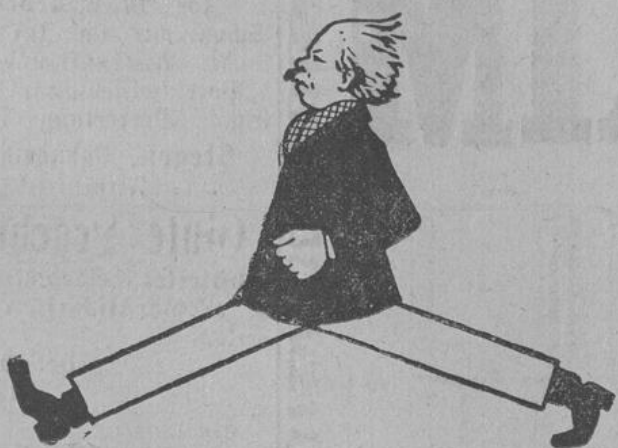
Vorausichtige Witterung für Samstag den 21. Juni: Wollig, strichweise Regenfälle oder Gewitter. Ausichten für Sonntag vorläufig nicht ungünstig.

Strohüte

für Herren und Knaben in allen Fassons äußerst billig.
Laasphe.
J. J. METZ.
Inh.: August Metz.

Turnschuhe und -Stiefel

in braun und grau, mit Gummi- und Ledersohle, empfehle in prima Qualität äußerst billig.
Laasphe.
WILHELM WEHN.



Sie kommen

einen großen Schritt vorwärts in Ihrer Wirtschaft durch Anschaffung des Alfa-Separators, der anerkannt besten Maschine aller Systeme, und überflügeln Ihre Nachbarn, die die Milch mittels Satten oder billigen Zentrifugen verarbeiten. Ueber 1 Million bisher verkauft. 100.000 Konkurrenz-Maschinen eingetauscht. 900 Erste Preise. 24 Deutsche Reichs-Patente und 24 Gebrauchsmuster. Schreiben Sie sofort wegen kostenloser Zusendung der Alfa-Druckschriften an den

Bezirksvertreter **Gustav Senfer, Oberndorf (Kr. Wittgenst.)**

Bekanntmachung.

Das Heumachen für die Stadt. Bullenstation, einschl. Mähen und Anfahren, soll am **28. Juni cr., vorm. 11½ Uhr** auf dem hiesigen Magistratsbüro an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Laasphe, den 22. Juni 1911.
Der Magistrat. K o p.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs auf der städtischen Wiese auf der Pfingstweide soll am **Samstag den 24. Juni cr., vorm. 11½ Uhr** auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 22. Juni 1911.
Der Magistrat. K o p.

Kölner Tageblatt

Reichhaltigste Kölner Tageszeitung
Täglich 2 Ausgaben :: Täglich 1 Gratisbeilage

Abonnements zu monatl. nur 80 Pfennig

(ausschl. Bestellgeld)
nehmen alle Postämter sowie die Revierbriefträger entgegen.

Offiziere billigt in frischer Qualität:

Orig.-Pyramiden-Fliegenfänger Schwapp,

Salon-Fliegenfänger, Fliegenseim
in Töpfen, sowie auch Lose, Insektentöter à 10 Pfg.
Ort zu 30 Pfg. und 1.00 Mk.
Insektentöter usw.
Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Ich beabsichtige den Heu- und Grummetwuchs auf meiner im Brühl hinter der Post gelegenen Wiese aus der Hand zu verpachten.

Wwe. Michel Marburger, Laasphe.

Ich beabsichtige, die Heugrasnutzung

von 7-8 Parzellen meiner Wohnung gegenüber aus der Hand zu verkaufen.

L. Keller Wwe., Holzhausen.

Hausverkauf.

Wegen Umzug des jetzigen Mieters bin ich willens, mein Wohnhaus in der Mühlenstraße Nr. 22 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Sr. Koch, Laasphe.

Bringe meine lang bewährten guten

Sensen

in empfehlender Erinnerung, sowie Wehsteine, Schlocker, Futter- und Heugabeln mit und ohne Stiel, Heurollen, Seile, Dangelambosse u. Hammer, eiserne Heurollen in guter Qualität zu billigen Preisen.

Fahrrad-Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt. Pneumatik und alle Zubehörteile halte stets am Lager.

Wilhelm Schröder, Schlossermeister, Laasphe, Dammstraße.

Theater in Laasphe.

Im Saale des Herrn Koch.
Direction Philipp Wallburg Müller.
Dienstag den 27. Juni,
abends 8½ Uhr:

Das bedeutendste Werk der Gegenwart.

Großer Erfolg.

Glaube und Heimat.

(Die Tragödie eines Volkes.)

Drama in 3 Akten von Karl Schönherr.

Billetts zu haben bei Herrn

Koch bis Montag 6 Uhr abends.

Nach dieser finden ev. noch weitere Vorstellungen statt.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Müller Wilhelm Gädler in Ruppershausen haben, sowie auch diejenigen, an welche der Wilhelm Gädler noch Forderungen hat, mögen sich an mich wenden.

August Gädler, Bormund, Ruppershausen.

Fliegenfänger Schwapp,

der beste Fliegenfänger der Welt.

Unerreichte Klebkraft.

Kein Eintrocknen des Beimes.

In frischer Ware stets vorrätig.

Hermann Jung, Laasphe.

leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste

Turn-Verein LAASPHE. 1886 1911

25 jährige

Jubelfeier

am Sonntag den 25. Juni 1911.

Mittags 1 Uhr: Empfang der auswärtigen Turner.
" 1 1/2 " Antreten sämtlicher Vereine am Hotel zum Schloßberg.

Festzug zum Schloßberg. Darf: Ansprache, turnerische Vorführung, Reigen, Konzert usw. nachher Tanz und Volksbelustigung.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg.

Eintrittspreise: Tänzer . 1.00 Mk.
Nichttänzer 0.50 "
Mitglieder frei.

Die Bürgerchaft wird gebeten, ihre Häuser zu besetzen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach



feiert am

Sonntag den 2. Juli

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Samstag Abend um 9 Uhr Zapfenstreich.

Sonntag Morgen Reveille. 9 1/2 Uhr Sammeln im Vereinslokal, Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Mittags 1 1/2 Uhr Antreten am Vereinslokal zum Abholen der fremden Vereine, Zug durchs Dorf nach dem Festplatz. 5 Uhr Parade vor den Veteranen des Vereins.

Eintrittspreis für Tänzer . 1.00 Mk.

Nichttänzer 0.50

Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen, sowie einheimische Nichtmitglieder über 50 Jahre haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Kriegerverein Weidenhausen-Sassenhausen.

Das diesjährige

Stiftungsfest

verbunden mit der

Einweihung des neuen Festplatzes bei Stünzel

findet am

Sonntag den 25. d. Mts.

statt.

Sämtliche Kriegervereine sind kameradschaftlich eingeladen und haben freien Zutritt. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Wir vergüten an Zinsen für Bareinlagen auf Depositen- resp. Spar-Konto in gebührenfreier Rechnung unabhängig von dem jeweiligen Reichsbanksatze fest

3 0/0 bei einmonatiger Kündigung
3 1/2 0/0 „ dreimonatiger „
3 3/4 0/0 „ sechsmonatiger „
4 0/0 „ zwölfmonatiger „

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Siegen i. W.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachbenannten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung, wie folgt, verkauft werden:

7. auf den Wiesen im Gülshöfergrund am Montag, den 26. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr an der Strut anfangend;
8. auf der Breitenwiese bei Rischstein am Montag, den 26. Juni, nachmittags 2 Uhr;
9. im Lustgarten zu Schwarzenau am Montag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr;
10. auf den Wiesen zu Christiansfeld am Dienstag, den 27. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend. Wittgenstein, den 12. Juni 1911.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Gasthof zum kühlen Grunde, Rüppershausen.

Inhaber: Friedr. Linde.

Angenehmer Aufenthalt für Vereine und Gesellschaften.

Mittagessen 70 Pfg. und 1,20 Mark.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Separates Gesellschaftszimmer, schön eingerichtete Logierzimmer.

Gut gepflegte Biere.

Reine Weine.

Stallung für vier Pferde.

Zum Einmachen

empfehlen wir

Ia. ungelauten Crystallzucker,
Ia. Brodzucker in großen und kleinen Hüten,
bestens bewährtes präpariertes
Salicyl-Pergament-Papier,
Salicyl, 3 Päckchen 20 Pfg.

Stets großes Lager in ff. Cacaos, Schokoladen, Thees von den billigsten bis zu den teuersten Marken zu bekannten Vorzugpreisen.

Unsere rohen und gebrannten Caffeos, anerkannt vorzügliche Qualitäten, bei kleinsten Bezügen zu Engros-Preisen.

Reichhaltigste Auswahl in Ia. Conserven.
Spezialmarken in Cigarren und Cigaretten.
ff. Würstwaren, Schinken, Speck, Käse etc. etc.
Allein-Verkauf des unübertroffenen
Echten Albo-Malz-Kaffee,
Echten Albo-Korn-Kaffee.

Erstes Frankfurter Consumhaus
für Lebensmittel,
Biedenkopf,

Wachgrundstraße 22.

Fernsprecher Nr. 69.

MAXIM

Der beste
und wirklich billigste
Separator der Welt

5 Jahre Garantie
Sonder-Garantie der Fabrik

Es gibt weder einen billigen
noch einen teuren Separator,
der den Maxim in Leistung,
Funktion, Material, Ausführung
und Schönheit übertrifft

M I,

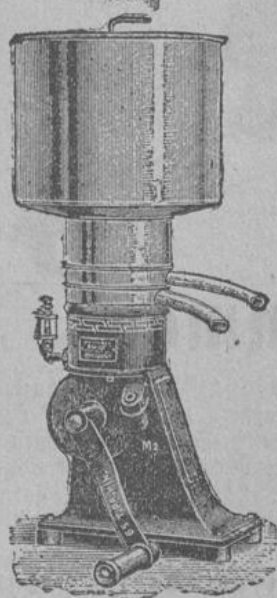
90 Ltr. stündl. nur M. 110,-

M II,

130 Ltr. stündl. nur M. 130,-

Vertreter:

Herm. Schäfer, Niederlaasphe.



Kaufe jedes Quantum
Stachelbeeren.

G. Schröder, Konditor,
Laasphe.

Suche noch einige
Zimmerleute.

Johs. Kolb, Baugeschäft
Ferdorf.

Laasphe Schützenverein.

Laut Beschluß der Generalversammlung beteiligt sich der Schützenverein an der 25jährigen Jubiläumfeier des Turnvereins.

Die Mitglieder werden daher gebeten, am Sonntag den 25. cr., nachm. 1 1/2 Uhr am Sammelplatz (Hotel zum Schloßberg) zur Teilnahme am Festzuge recht zahlreich anzutreten.

Der Vorstand.

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Wir laden hiermit unsere sämtl. Mitglieder zu dem am 25. d. M. stattfindenden Jubelfest und Festzug des hiesigen Turnvereins freundlichst ein.

Antreten Punkt 1 Uhr im Vereinslokal.

Freitag abend 9 Uhr
Gesangsstunde.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Sonabend den 24. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Saale des Herrn Fr. Bosch.
Vortrag über den Nutzen des Herdbuches für Ziegen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zwecks Weiterführung unseres Herdbuches ist es erforderlich, daß sämtliche gute Milchtiere vorgeführt werden.

Wir haben hierzu Termin auf Montag den 26. d. Mts., abends 7 Uhr angesetzt.

Wir bitten die Besitzer guter Ziegen, diese zu angegebener Zeit auf der Saale (Steighaus der Feuerwehr) vorzuführen.

Spätere Antörungen können unentgeltlich nicht stattfinden.

Der Vorstand.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 11. und 12. Juli)

1/4 1/8

Mt. 10.- Mt. 5.-

Bestellungen nimmt auch Herr W. Jung sen., Laasphe, entgegen.
Siegen. K. Stauf,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Patentbüro Conrad Köchling

Ing. Max Brockschold.

Schutzrechte im In- und Aus-

lande. Auskunft und Broschüre

„Patentwissenschaft“ kostenlos.

Eigene Vertretung in Berlin.

Siegen, Bahnhofstraße 3.

— Fernruf 654. —

Gute Legehühner,

Obstleier („Gnadensrei“), Barre

u. a. Gerätschaften sofort zu

verkaufen.

Dr. Mertens,

Laasphe.

Ein jüngeres

Mädchen

für leichte Hausarbeiten in kleinen Haushalten nach Laasphe gesucht. Näheres sagt die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Ich suche einen kräftigen, braven

Jungen als

Hausburschen.

Gasthof G. M. Martin,

Erndtebrück.

Eine Heugabel (Stängelgewinn)

ist zu verkaufen. Wo? sagt

die Exp. der Wittg. Zeitung.

Gottesdienste in Laasphe.

1. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juni.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für das ev. Männer- und

Frauenwohl in Weiskalen.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und

Abendmahlsfeier in Puderbach.

Hierzu Nr. 26 des Allfr. Familienbl.